

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 2.—,
ohne dasselbe Nr. 1.50

Durch die Post bezogen:
Nr. 2.— mit und
Nr. 1.75 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/2)
Petitzelle 20 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 50 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 123

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 17. Oktober

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Glascher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksauschuss in seiner Sitzung vom 9. Oktober 1918 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen. Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit, 1. Dezember, verbleiben.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1918.

Der Bezirksauschuss,
gez. Unterschrift.

Betrifft: Ostpreußenhilfe.

Zur Erfüllung der dem Rheingaukreis als Mitglied des Kriegshilfsvereins des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Landgemeinden des Kreises Stollungen auflastenden Leistung von 23 116 Mk., von welchen 13 000 Mk. durch einen Kreiszuschuß gedeckt sind, sind seither folgende freiwilligen Beiträge gezahlt worden:

Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co., Winkel	1000 Mk.
Firma Mathias Müller, Eltville	1000 "
Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen zu Schloß Reinbartshausen	1000 "
Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg zu Kleinheubach	1000 "
Kommerzienrat Krayer Erben zu Johannisberg	1000 "
Maschinenfabrik Johannisberg zu Geisenheim	1000 "
Berein für chemische Industrie zu Lorch	500 "
Graf von Schönborn zu Wiesentheid	500 "
Graf zu Elz zu Eltville	500 "
Deinhard & Co. zu Coblenz	300 "
Rittmeister v. Brentano zu Winkel	100 "
Freiherrlich v. Ritter'sche Güterverwaltung zu Rüdesheim	100 "
Fürstlich v. Metternich'sches Domäneninspektorat zu Schloß Johannisberg	100 "

Außerdem hat die Chemische Fabrik vormals Goldenberg, Geromont & Co., Winkel, 1000 Mk. zur Einrichtung von Mütterberatungsstellen gespendet.

Ich verzehe nicht, auch an dieser Stelle für die hochherzigen Spenden den verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Rüdesheim, den 11. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.

Harte Bedingungen Wilsons.

in Washington, 14. Okt. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Staatssekretär hat heute nachmittag dem interimistischen Geschäftsträger der Schweiz, dem Vertreter der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten, folgende Note bekanntgegeben:

Staatsdepartement, 14. Okt.

Mein Herr! In Beantwortung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 12. Oktober, welche Sie mir übergeben haben, habe ich die Ehre, Sie um die Uebermittlung folgender Antwort zu ersuchen:

Die uneingeschränkte Annahme der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft an den Kongreß der Verein. Staaten vom 8. Januar 1918 und in seinen folgenden

Botschaften niedergelegten Bedingungen vonseiten der deutschen Regierung und einer großen Mehrheit des Reichstages berechtigt den Präsidenten, eine offene und direkte Erklärung seines Entschlusses hinsichtlich der Mitteilungen der deutschen Regierung vom 5. und 12. Oktober 1918 abzugeben: Es muß Klarheit bestehen, daß die Durchführung der Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes Angelegenheiten sind, welche dem Urteil und dem Rat der militärischen Berater der Regierung der Vereinigten Staaten und der Alliierten überlassen werden müssen, und der Präsident fühlt sich für verpflichtet, zu erklären, daß keine Regelung von der Regierung der Vereinigten Staaten angenommen werden kann, die nicht völlig befriedigende Sicherungen und Bürgschaften für die Fortdauer der gegenwärtigen Ueberlegenheit der Armeen der Verein. Staaten und der Alliierten an der Front schafft. Er hat das Vertrauen, daß dies auch das Urteil und die Entscheidung der alliierten Regierungen sein wird.

Der Präsident hält es auch für seine Pflicht, hinzuzufügen, daß weder die Regierung der Vereinigten Staaten noch er selbst ganz sicher ist, daß die Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten als Kriegsführende associiert sind, einwilligen werden, einen Waffenstillstand in Erwägung zu ziehen, solange die Streitkräfte Deutschlands fortfahren, die ungeseligen und unmenschlichen Taktiken auszuüben, bei denen sie noch beharren. Zu der Zeit, wo die deutsche Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem Friedensvorschlag herantritt, sind ihre Unterseeboote damit beschäftigt, auf der See Passagierschiffe zu versenken, und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Boote, in denen ihre Passagiere und die Besatzungen versuchen, sich in Sicherheit zu bringen. Die Deutschen schlagen bei ihrem jetzigen erzwungenen Rückzug aus Flandern und Frankreich einen Weg mutwilliger Zerstörung ein, die immer als direkte Verletzung der rechtlichen Gebräuche der zivilisierten Kriegsführung betrachtet wurde. Die Städte und Dörfer werden, wenn sie nicht zerstört sind, von allem, was sie enthalten, oft sogar ihrer Einwohner beraubt. Es kann nicht erwartet werden, daß die gegen Deutschland associierten Nationen einem Waffenstillstand zustimmen werden, solange die unmenschlichen Handlungen, Plünderungen und Verwüstungen fortgesetzt werden, auf die sie mit Recht mit Schrecken und empörendem Verzeß hinblicken.

Es ist auch, damit keine Möglichkeit eines Mißverständnisses entstehen kann, eine der Friedensbedingungen, daß der Präsident mit großem Nachdruck (verh. solemnly) die Aufmerksamkeit der Regierung Deutschlands auf die Fassung und die klare Absicht (to the language and plain intent) lenkt, welche die deutsche Regierung jetzt anzunehmen hat. Sie ist enthalten in der Botschaft des Präsidenten, die er am 4. Juli dieses Jahres in Mount Vernon gehalten hat. Sie lautet wie folgt: „Die Vernichtung jeder willkürlichen Macht, die für sich geheim und nach eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann, oder, wenn sie jetzt nicht vernichtet werden kann, mindestens ihre Herabminderung zu tatsächlichem Unvermögen und (folgt eine Telegrammverstärkung) gemacht, welche bisher die deutsche Nation

beherrscht (controlled) hat, ist von der Art, wie sie hier beschrieben wird.

Die deutsche Nation hat die Wahl, sich zu ändern. Die eben erwähnten Worte des Präsidenten bilden natürlich eine Bedingung, die vor dem Frieden erfüllt werden muß, wenn das durch das Vorgehen (by the action) des deutschen Volkes selbst kommen soll.

Der Präsident hält sich für verpflichtet, zu erklären, daß die ganze Durchführung des Friedens seiner Ansicht nach von der Bestimmtheit und dem befriedigenden Charakter der Bürgschaften abhängen wird, die in dieser grundlegenden Frage abgegeben werden müssen. Es ist unumgänglich, daß die gegen Deutschland associierten Regierungen unzweideutig wissen, mit wem sie zu verhandeln haben.

Aus der Lügenfabrik.

— Berlin, 14. Okt. (Amtlich.) Seit dem Friedensvorschlag der deutschen Regierung an den Präsidenten Wilson hat eine unerhörte Debe von französischer und englischer Seite wegen der angeblichen systematischen Verwüstungen bei unserer Rückwärtsbewegung in Nordfrankreich eingesetzt. Jede Stadt, die von den englischen und französischen Geschützen in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist, wird als von den deutschen Truppen verwüstet, geplündert und in Brand gesteckt, bezeichnet. Von jedem Dorf, das nach erbittertem Kampf von den deutschen Truppen geräumt wird, soll Amerika, wie dem französischen und englischen Volk die Ueberzeugung beigebracht werden, es sei mutwillig von den Deutschen verwüstet worden. Von feindlichen Fliegerbomben getroffene Magazine und in Brand geschossene Munitionsdepots bezeichnen in den Augen der in London und Paris sitzenden „Berichterstatter“ mit ihren Rauchsäulen die angeblich von uns in Brand gesteckten Orte.

Die Verlogenheit, ja die Dummheit der Behauptung, daß unsere Soldaten nun auf einmal anfangen sollen, ihre eigenen Quartiere in Brand zu stecken, kümmert die Verfasser wenig. Sie ignorieren die Tatsache, daß Tausende von Franzosen, die ruhig unter der deutschen Besetzung gelebt haben, nunmehr verzweiflungsvoll aus Angst vor dem Feuer der Geschütze ihrer „Befreier“ aus den Städten Nordfrankreichs nach Belgien flüchten.

Die Welt muß wissen, daß diese Berichte glatt erfunden sind und lediglich zu dem Zweck verbreitet werden, um die Kriegseifersucht aufzureizen zu entfachen und wenn irgend möglich den Frieden, den wir erstreben, zu verhindern. Es ist wohl wahr, daß Städte wie St. Quentin, Cambrai, Douai und Laon sich in rauchende Trümmerhaufen verwandelten, die Verantwortung aber tragen die feindlichen Flieger und Batterien, die seit Wochen diese Ortschaften mit Granaten und Brandbomben belegten.

Zu diesem Greuelstück gehört auch die Erregung über die Versenkung eines japanischen und eines englischen Passagierdampfers, der mit größter Anstrengung von den feindlichen Telegraphen-Agenturen genährt wird. So sehr auch der Tod am Kriege nicht direkt beteiligter Zivilisten bedauert werden muß, so muß doch gegenüber der feindlichen Pressemache betont werden, daß für ein U-Boot ein Unterschied zwischen einem Passagierdampfer und einem Transportschiff unmöglich ist, genau so wie es dem englischen Flieger un-

möglich ist, zu unterscheiden, ob seine Bomben in Brücke deutsche Soldaten oder belgische Bürger töten. Nur bei der immer heftiger werdenden Bombardierung offenbar deutscher Städte am Rhein kann der Engländer so gut wie sicher sein, daß er lediglich die Zivilbevölkerung tötet oder verwundet.

Vermischte Nachrichten.

R.A. Radesheim, 15. Okt. (Ernährung der Kinder.) Auf Anregung der Kreisfürsorgerin sind vom Kreisaußschuß neuerdings besondere Maßnahmen zur Durchführung einer geordneten Ernährung der Säuglinge und Kleinkinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre getroffen worden. Es sind insbesondere den Gemeinden Nährmittel zugewiesen mit der Bedingung, daß diese nur für die vorgedachten Kinder Verwendung finden dürfen. Diese Nährmittel sind inzwischen geliefert, sodaß also für die folgende Zeit mit ausreichenden Zuteilungen gerechnet werden kann. Die Kreisfürsorgerin hat in Anlehnung an die gesetzlich bestimmten Kinderzulagen besondere Regeln für die zweckmäßige Verteilung im Hinblick auf das Alter der Kinder aufgestellt, und diese Regeln sind den Gemeinden gleichfalls mitgeteilt worden. Sie haben folgenden Inhalt:

A. Flaschenkinder sollen erhalten bis zum vollendeten 3. Monat Haserflocken (für Schleimzusatz zur Milch), vom 4. Monat an können statt Haserflocken ebensowohl gegeben werden, Hafer oder Gerstenmehl (für Mehlabkochung zur Milch), vom 6. Monat an sollen sie erhalten Grieß, Hafer- oder Gerstenmehl oder dergl. (für Brei und Suppen).

B. Brustkinder können von Anfang an entweder Haserflocken oder Grieß oder Hafer- oder Gerstenmehl erhalten, vom 6. Monat an müssen sie Grieß oder Hafer- oder Gerstenmehl oder dergl. erhalten, wie die Flaschenkinder (für Brei und Suppen).

Alle Kinder unter zwei Jahren sollen bekommen: mindestens 30 Gramm Zucker täglich (außer der Zuckerkarte), $\frac{1}{4}$ Liter Milch täglich, 200 Gramm Weizenmehl gewöhnlicher Ausmahlung wöchentlich, oder Zwieback ohne Brotkarte, dazu Zwieback gegen Brotkarte.

Für kranke Kinder müssen stets Haserflocken vorhanden sein.

Alle Kinder erhalten ferner alle Karten wie die Erwachsenen, nur die Fleischkarte zur Hälfte. Gleichfalls auf Anregung der Kreisfürsorgerin sind an die Gemeinden besondere Nährmittel für werdende und stillende Mütter überwiesen worden. Diese Zulagen werden im allgemeinen vom 6. Monat der Schwangerschaft an gegeben.

Radesheim, 16. Okt. Das in der Kellerstraße belegene Joh. Jos. Trapp'sche Wohnhaus mit Stallung ging durch Vermittlung des Agenten Peter Morr von hier an die Eheleute Christian Danabell durch Kauf zu unbekanntem Preis über.

Radesheim, 16. Okt. Auf den morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr im Röh'schen Saale stattfindenden Vortrag des Herrn Weinbau-Insp. Schilling über das neue Weinsteuergesetz machen wir alle Winzer und sonstigen Interessenten nochmals aufmerksam.

Radesheim, 15. Okt. (Theater.) Sonntag findet, wie aus der Anzeige ersichtlich, durch das Darmstädter Volkstheater die Aufführung des vaterländischen Volksstücks „Der letzte Gruß von Frankreichs Erde“ statt. Die Direktion — Frä. Elisabeth Werner (seit Kriegsbeginn Schwester vom Roten Kreuz, ausgezeichnet mit dem Sanitätskreuz 1. Klasse) — hat das Werk bereits in vielen Städten zur Aufführung gebracht, große Erfolge erzielt und zur Hebung des Patriotismus beigetragen. Außerdem liefert die Direktion von jeder Vorstellung eine Spende fürs Rote Kreuz, so auch hier in Radesheim. Der Besuch ist auch, abgesehen von diesem guten Zweck, zu empfehlen, da die Wiebergabe, wie die seitherigen Aufführungen zeigten, eine tadellose sein wird. Nachmittags findet eine Kindervorstellung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ statt, und können wir den Eltern, die ihren Kleinen eine Freude gönnen wollen, nur raten, ihnen den Besuch zu gestatten.

Ausschluß von Militär-Urlaubszügen. Nachdem von der Militärverwaltung eine 14tägige Urlaubsperre „West“ vom 14. Oktober ss. Trs. ab angeordnet worden ist, fallen die Militär-Urlaubszüge von und nach der Westfront während dieser Zeit aus. Das Nähere ist aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Aushängen zu ersehen.

Radesheim, 16. Okt. Herr Offizier-Stellvertreter A. Christ von hier, bei einer Artillerie-Part-Bombardierung auf dem westlichen Kriegs-

schauplatz, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus dem Rheingau, 16. Okt. Da das Wetter bis in die letzte Zeit sehr ungünstig war, hat es auf die Trauben auch dementsprechend eingewirkt. Die Sonnenwärme hat den Trauben geschadet und so wurde die Güte eben doch wesentlich beeinträchtigt. Mit einer verhältnismäßig frühen Traubenernte ist sicher zu rechnen, wenn das Wetter nicht noch schönere, sonnige Tage bringen wird. Ueber einen Mittelherbst wird es hinsichtlich der Güte wohl nicht geben, und mit der Beurteilung der Menge wartet man besser bis zur Ernte ab. Geschäftlich ist es sehr ruhig. Es gibt ja auch keine Vorräte mehr von Belang.

in Ettville, 13. Okt. In der Nähe des Steinheimer Hofes ist ein großer, etwa 400 Zentner haltender, unausgedroschener Haferhaufen in Brand geraten. Die freiwillige Feuerwehr und die Militärfeuerwehr aus Mainz bewahrten etwa die Hälfte des Getreidehaufens vor der Vernichtung, auch konnten sie einen nahebei liegenden, unausgedroschenen großen Haufen Weizens, der aus mehreren hundert Zentnern Getreide bestand, vor dem Feuer schützen. Das Löschen hatte große Schwierigkeiten, da 650 Meter Schlauch nötig waren, um das Wasser vom nächsten Hydranten herzuführen. Es wird Brandstiftung aus Rache vermutet.

In Wiesbaden wurden am Sonntag drei Höchster Arbeiter festgenommen, welche mit Körben in den Rheingau ausgezogen waren, um Trauben zu stehlen. Ein Vorrat von $1\frac{1}{2}$ Zentner wurde bei ihnen beschlagnahmt. Nachdem die Leute ein Geständnis abgelegt hatten, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. — Ferner wurden dort weitere drei Höchster Arbeiter festgenommen, welche in Raubstahl einem Manne ein Schwein aus dem Stalle gestohlen und es gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet hatten.

Brandach, 13. Okt. Für den Weinpreisschurz ist bemerkenswert, daß gestern in Rextert Weintrauben zu 60 bis 65 Mf. pro Zentner verkauft wurden.

Für 18 Millionen Mark neue Zehnspfennigstücke. Als Ersatz für einzuziehende Zehnspfennigstücke aus Nickel sollen neue Zehnspfennigstücke aus Zink bis zur Höhe von 18 Millionen Mark hergestellt werden.

in Bonn, Mittelrhein, 14. Okt. In den letzten Tagen hat die Weinlese in den Gemarkungen Salzig und Rapp begonnen. In der Gemarkung Boppard beginnt sie heute. — Auch an der Nahe hat nun die Lese begonnen.

in Bonn, Mittelrhein, 15. Okt. Die Kalfischerei auf dem Rheine hat ihr Ende erreicht und die auf dem Mittelrhein den Sommer hindurch vor Anker liegenden holländischen Fischkutter haben die Heimfahrt angetreten. Das Ergebnis des Fischfanges soll geringer sein, als im vergangenen Sommer, was freilich leicht erklärlich wäre, denn nicht weniger als zwei Duzend Kutter übten die Fischerei auf der Strecke Bingen—Koblenz aus.

in Bonn, Mittelrhein, 15. Okt. Von einer Reederei in Dresden erwarb die Gesellschaft der Vereinigten Schiffer und Speiditeure in Mannheim vier Radschleppdampfer, die in Dresden wegen flauen Geschäftsganges lange Zeit stillgelegen hatten. Die Schiffe wurden nach dem Rhein überführt und dort in Dienst gestellt.

h Aus der Pfalz, 15. Okt. Der Preisrückgang auf dem Weinmarkt hält fortgesetzt an. Viele Weinhandlungen, die im stillen bereits große Verkäufe abgeschlossen hatten, haben durch den Preisschurz Dundertausende von Mark verloren, da sie die Käufe nicht mehr rückgängig machen können. Der Preis eines Fagels (50 Liter) Most sank in knapp drei Tagen von 180 auf 90 bis 95 Mf., an einzelnen Stellen auf 60 Mf.

in Aus Württemberg, 13. Okt. Es gibt in diesem Jahre etwa nur die Hälfte des Ertrages der vorjährigen Weinernte. Dabei sind die Trauben durchweg in einem ungleichmäßigen Reifezustand. Die früheren Traubenforten sind genießbar, die späteren Sorten, wie Trollinger, Weiß-Riesling u. andere, weisen noch viele unreife Trauben auf. Unter diesen Umständen will man die Trauben noch möglichst lange hängen lassen. Trotzdem werden Frühlesen, vor denen alljährlich gewarnt wird, auch diesmal nicht verhindert werden können.

Aus Rheinhessen, 14. Okt. Die verschiedenen Gemarkungen haben ihre Portugiesertrauben geerntet und wohl auch zum großen Teile vor dem Preisschurz abgesetzt. Die Preise waren hoch und an dem neuen Wein wird voraussichtlich Geld verloren. Bei den Verkäufen in 1917 er Weinen wurden die alten Preise noch angelegt, im allgemeinen aber stieß der Vertrieb. Die Preise für Portugieser stellten sich auf etwa 8000—9000 Mf. für das Stück, die für weiße sogenannte Sandweine, die in den östlichen Gemarkungen geerntet

wurden, auf 7500—8500 Mf., wenn man die Traubenpreise in Mostpreise umrechnet. Ein früher weißer Herbst ist nun doch eingetreten. Verschiedentlich wird schon geerntet.

Berlin, 12. Okt. Generalmajor Ulrich Hoffmann ist zum Chef des Kriegsamtes ernannt worden.

Der neue Chef des Kriegsamtes Generalmajor Ulrich Hoffmann ist geboren am 14. Januar 1866 als Sohn eines Regimentsassessors in Köslin. Am 1. April 1884 trat er als Fahnenjunker beim Magdeburgischen Füsilier-Regiment 36 ein und wurde im selben Regiment am 16. September 1885 zum Leutnant und am 27. Januar 1900 zum Hauptmann befördert. Vom 13. September 1911 bis 13. September 1912 war er Bataillonskommandeur im Infanterieregiment 87 in Mainz. Vom 1. Oktober 1912 ab war General Hoffmann Chef der Ministerialabteilung im Kriegsministerium und wurde am 22. März 1913 Oberstleutnant. Bei Kriegsbeginn übernahm er das Zentral-Departement von dem ins Feld rückenden Oberst Scheuch. Vom 2. Januar 1917 bis 17. Juli 1918 stand er als Brigadeführer im Felde in Rußland und in Frankreich. Seit 17. Juli 1918 war General Hoffmann dem Kriegsministerium zur besonderen Verwendung zur Verfügung gestellt.

Ein außerordentlicher allgemeiner Landestag ist von der obersten preussischen Kirchenbehörde auf Sonntag, 20. Oktober, anberaumt worden. In der betr. Verfügung heißt es: „Wir stehen in einer Zeit erster Prüfung und schwerster Nöte und Ängste. Besonders schwer lastet in diesen Tagen auf unserer Seele die Sorge um das geliebte Vaterland. Diese Sorge läßt aber unser Volk mehr denn je und um so tiefer das Bedürfnis empfinden, im gemeinsamen Gebet seine Zuflucht zu Gott dem Herrn zu nehmen, ihn anzuflehen, daß er mit uns sei, seine Güte und Barmherzigkeit uns nicht versage.“

Danzig, 14. Okt. Hier hat sich unter Beteiligung vieler Kreise und Städte der Provinz ein Ausschuß zur Organisation der nationalen Verteidigung gebildet.

Eisenbahnkatastrophe in Rumänien. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Wien berichtet wird, ist, ungarischen Blättern zufolge, Freitag Nacht der Bukarester Eilzug in der Nähe der Station Vagras (Ost) entgleist, wobei mehrere Wagen in den Fluß stürzten. Ueber 100 Passagiere fanden den Tod und 200 Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache dieser Katastrophe ist offenbar auf starke Regengüsse in Rumänien zurückzuführen, die ein starkes Anschwellen des Dnflusses zur Folge hatten. Infolge des hohen Wasserstandes war das Gleis unterwaschen. Der Lokomotivführer konnte in der Dunkelheit die drohende Gefahr nicht wahrnehmen und fuhr mit Vollampf weiter.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Anstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern hat der Feind seine Angriffe auf breiter Front zwischen Barres und der Lys wieder aufgenommen. Es gelang ihm, über unsere vordere Stellung hinauszubringen. Gegen Mittag kam der Kampf in der Linie Cortemarck—östlich von Rosseli, das nach hartem Kampf in Feindeshand fiel, südwestl. von Jsegem und nordöstlich von Menen zum Stehen. Menen und Bervik wurden gegen starke Angriffe behauptet. Uebergangsversuche des Feindes über die Lys bei Komen wurden vereitelt. Bei erneuten Angriffen am Nachmittage gingen Dambazant und Cortemarck verloren.

Starke, von Panzerwagen geführte Angriffe beiderseits der Lys scheiterten. Zwischen Jsegem und Menen konnte der Feind am Nachmittage nur noch wenig Boden gewinnen.

Erfolgreiche Vorseldämpfe westlich von Lille und am Haute—Deule—Kanal.

Am Selle—Abschnitt, nördlich von Haussy und St. Souplet scheiterten Teilangriffe des Gegners.

Deeresgruppe deutscher Kronprinz.

In dichtem Morgennebel brach der Feind östlich von St. Quentin über die Dife vor und schloß vorübergehend auf der Höhe südlich von Macquigny und nördlich von dem Drignonfluß Fuß. Umfassend eingefesteter Gegenangriff warf ihn von den Höhen auf die Dife wieder zurück. Festige Teilkämpfe vor der neuen Front nördlich von Laon, westlich der Aisne und im Aisnebogen südwestlich von Grandpré.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Aire und Maas griff der Amerikaner mit starken Kräften an. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag östlich der Aire und beiderseits der von Charpentry auf Vantheville führenden Straße. Die teilweise bis zu viermal wiederholten Angriffe, bis auf örtliche Geländegewinne beiderseits von Romagne, sind gescheitert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich und nördlich von Nisch fanden kleinere Kämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 16. Okt. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich auf Thourout und gegen die Bahn Iseghem—Kortrijk (Courtrai). Auch gegen die übrige Kampffront führte der Feind, vielfach von Panzernwagen unterstützt, heftige Angriffe. An einigen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet. An anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße ab.

Auf dem nördlichen Angriffslängel blieb Thourout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Werden—Thourout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehr-Division verhindert. Südlich von Thourout haben wir die Linie Lichtervelde—Iseghem gehalten.

Südlich von Iseghem gelang es dem Gegner, über die Bahn Iseghem—Kortrijk vorzudringen. Westlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen.

Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsere Linien etwas vom Feind ab.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Diaumont und der Dife griff der Feind erneut nach starker Feuertvorbereitung an. Nördlich der Straße Diaumont—Nisoville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Nisoville wurde nach heftigem Kampfe gegen den beiderseitig des Dries und gegen den Ort selbst mit starken Kräften anstürmenden Gegner gehalten.

Auch der nördlich der Dife unternommene feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien.

Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende, 6. bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus.

Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Laon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten.

Der Feind steht hier südlich La Fère und etwa in Linie Piesse—Lissonne—Le Thour—St. Germainmont.

An der Aisnefront Erkundungsgesichte.

Der zwischen Olich und Grandpré aus Mouron entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfenden Truppen haben den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen, für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

In den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und in unseren Gegenstößen gescheitert.

Der Feind hat auch gestern vom Einsatz reich überlegener Kräfte, starker Artillerie und Unterstützung durch Panzernwagen nur wenig Gelände gewonnen.

Nördlich von Jouvain, am Walde von Vantheville und nordöstlich von Cunel hatten die Kämpfe bei Eintritt der Dunkelheit ihren Abschluß.

Auf dem östlichen Maasufer zersplitterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Diaumont gerichteten Angriffe; in dem überfluteten Waldgelände entwickelten sich sehr heftige Teilkämpfe, die zu unseren Gunsten endigten.

Der Amerikaner erlitt auch gestern wieder außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 14. Okt. An der durch die Veröffentlichung des viel erwähnten Briefes des Prinzen Max geschaffenen Situation hat sich heute nichts weiter geändert. Die Lage bleibt so, daß der bei weitem größte Teil der Mehrheitsparteien das Verbleiben des Prinzen in seinem Amte für möglich und, man kann sagen, für notwendig ansieht. Die Entscheidung wird davon abhängen, zu welchem Entschlusse die sozial-

demokratische Fraktion morgen kommt. In den konservativen und alldeutschen Blättern verrät sich mancherlei Schadenfreude über die Schwierigkeiten, in die die Regierung gekommen ist und begreifliche Genugtuung über manche Stellen des Briefes. Mag es realpolitische Erkenntnis sein, oder mag der Prinz ihnen durch diesen Brief sympathischer geworden sein: seinen Rücktritt verlangen sie nicht; im Gegenteil, sie geben zu erkennen, daß sie sein Bleiben für richtig halten. Die „Tägl. Rundschau“ sagt ausdrücklich: Ein Kanzlerwechsel in dieser Stunde würde unsere Regierung vor dem Auslande nicht stärken, sondern schwächen, und das ist das Ausschlaggebende.

Der Brief des Prinzen Max. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Prinz Max von Baden hat im Januar an den Prinzen Alexander von Hohenlohe einen Brief geschrieben, der von einem Agenten der Entente entwendet worden ist. In diesem Briefe hat Prinz Max sowohl über die Parlamentarisierung wie über die Kriegsziele und die Friedensresolution der Reichstagsmehrheit Ideen entwickelt, die in einem unbestreitbaren Gegensatz zu den jetzt von ihm vorgeschlagenen Ideen stehen. Er beklagt sich über das Lob, das ihm infolge seiner Karlsruher Rede von Blättern der Linken gesendet wurde, und hat sehr bald deutlich genug die demokratische Parole und die Formel der Parlamentarisierung abgelehnt. Er fordert eine möglichst günstige politische Ausnutzung der militärischen Erfolge und will, daß nicht mehr über Belgien gesagt werde, als bereits gesagt worden sei.

(36.) Berlin, 14. Okt. In der Angelegenheit des Briefes des Prinzen Max fand gestern nachmittag auch eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses statt, an der sämtliche Mitglieder des Ausschusses sich beteiligten. Ueber die Sitzung erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß die bürgerlichen Parteien fest entschlossen sind, eine Kanzlerkrise zu vermeiden. Die Sozialdemokraten sollen ebenfalls willens sein, einer Krise aus dem Wege zu gehen, wenn der Kanzler gewisse Zusicherungen macht. Die sozialdemokratische Fraktion wird in einer Sitzung am Dienstag endgültig zu der Frage Stellung nehmen.

— Berlin, 14. Okt. Zuverlässigem Vernehmen nach dürfte der Rücktritt des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach erfolgen.

— Berlin, 12. Okt. Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages hat folgende Erklärung beschlossen: „Unsere Heere stehen noch immer weit in Feindesland. Die Räumung des besetzten Gebietes, ehe ein ehrenvoller Friede und die Unversehrtheit des Reichsgebietes gesichert ist, kann verhängnisvoll werden. Jede Preisgabe deutscher Erde ist mit unserer Ehre unvereinbar. Weite vaterländische Kreise erwarten mit uns eine Erklärung der Regierung, daß sie hierin unverrückbar festhalten wird. Das deutsche Volk ist entschlossen, den heiligen Boden des Vaterlandes bis zum Letzten zu verteidigen.“

(36.) Berlin, 14. Okt. Die „Times“ meldet, daß auf der Konferenz der englischen Dominions am Freitag in Vertretung Lord Georges Balfour zum erstenmal von der Möglichkeit nahe gerückter Verhandlungen für einen ehrenvollen Abschluß des Friedens gesprochen wird.

tu. Berlin, 15. Okt. Der Balkanzug traf gestern zum letzten Mal in Berlin ein. Der Montagabend jahresplanmäßig abfahrende Balkanzug fiel bereits aus.

(36.) Wien, 12. Okt. Die Räumung der besetzten Gebiete wird keine Schwierigkeiten bei den Friedensverhandlungen bereiten. Diesbezüglich herrscht zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland volle Uebereinstimmung. Man erwartet, daß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Uebereinkommen abgeschlossen wird, um den Abban des Krieges ruhig durchführen zu können. Die Regierung wird in den nächsten Tagen mit einer Rundmachung hervortreten, welche ein grundsätzliches Bekenntnis zum Föderalismus enthält. Die deutsche Partei will nur einen neuen Ministerpräsidenten unterstützen, dessen Bündnistreue zu Deutschland zweifellos ist.

(36.) Wien, 15. Okt. Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hussarek angenommen und den Grafen Sylva-Tarouca mit der Bildung des Kabinetts betraut.

(36.) Prag, 15. Okt. Gegen die beabsichtigte tschechische Rundgebung wurden scharfe Maßregeln erlassen. Prag gleicht einem Feldlager. Sämtliche von den Vororten nach Prag führenden Straßen sind von Stürmtruppen, die mit Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnet sind, abgesperrt. Nur mit Legitimation kommt man nach Prag hinein. Die auf den Abkündigung einberufene Rundgebung wurde

unterbunden, und die Straßen, die auf den Altmarkt führen, sind abgesperrt.

Der Statthalter gibt bekannt, daß Gerüchte umgehen über eine gewaltsame Umwälzung im Staat. Diese Gerüchte seien unwahr. Der Statthalter warnt vor Gewaltanwendung, da Gewalt mit Gewalt gebrochen wird.

Gleichzeitig werden Proklamationen im Volk verteilt, in denen mitgeteilt wird, daß die tschechisch-slowakische Republik proklamiert wird.

tu. Prag, 14. Okt. Tschechische Abgeordnete beantragen, die tschechischen Regimenter, die gegenwärtig in magyarschen und deutschen Gebieten stationiert sind, in ihre Garnisonen zurückkehren zu lassen.

(36.) Bern, 15. Okt. Nachrichten zufolge, die aus sicherer Quelle aus Konstantinopel eingetroffen sind, soll am Mittwoch auf Enver Pascha ein Attentat verübt worden sein. Mehrere Schüsse wurden auf den jungtürkischen Führer abgegeben in dem Augenblick, als dieser ins Kriegsministerium eintrat. Der Enver Pascha begleitende deutsche Offizier wurde verwundet. Enver Pascha selbst blieb unverletzt. Nachrichten aus derselben Quelle zufolge herrscht in Konstantinopel eine ungeheure Erregung.

(36.) Basel, 14. Okt. „Manchester Guardian“ schreibt, daß im englischen Unterhause eine Drei Fünftel-Mehrheit für einen sofortigen Eintritt in Friedensbesprechungen auf Grund der Wilson'schen Vorschläge vorhanden sei.

(36.) Basel, 14. Okt. „Daily Express“ meldet aus New York: Die New Yorker Banken beginnen unter Vorbehalt allgemeine Abschlässe in Valutazahlungen der feindlichen Länder für Ultimo November, was als bedeutsames Friedenssymptom beurteilt wird.

(36.) Haag, 14. Okt. Die Antwort der deutschen Regierung ist in London Samstag bekannt geworden und hat in allen Theatern, Kinos und Konzertsälen eine große Begeisterung hervorgerufen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß das Ende des Krieges nunmehr eine Frage von kurzer Zeit sei.

in London, 14. Okt. Reuter erfährt gestern von autoritativer Stelle, daß keine Aussicht auf einen raschen Waffenstillstand bestehe, und daß, wenn die Zeit gekommen sein werde, um den Waffenstillstand zu gewähren, er nicht gewährt oder auch nur in Erwägung gezogen würde, ohne gleichzeitig Garantien zu Wasser und zu Land, daß Deutschland nicht nur bereit sei, das Schwert in die Scheide zu stecken, sondern absolut außer Stande sei, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Obwohl im Augenblick keine amtliche Erklärung zu erwarten ist, stehe fest, daß diese beiden fundamentalen Punkte nicht nur die Ansicht der Engländer, sondern auch die der Alliierten wiedergebe. Man glaube, daß einige Zeit vergehen werde, ehe die Antwort in ihre endgültige Form gebracht wird. Bezüglich der Garantien gehen die Ansichten der hiesigen maßgebenden Kreise dahin, daß sie derart sein müssen, daß kein Schatten von Zweifel übrig bleibe. (Deutschland soll also zur Ohnmacht verurteilt werden. Das nennt man dann „keinen Gewalt“, sondern einen Rechtsfrieden.“ Die Schriftstg.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Radesheim.

Lustleer oder gasgefüllt

Industrie und Handwerk,
Städter und Landmann,
jeder, der eine gute und billige elektrische Beleuchtung braucht, verlange

Wotan-Lampen.

Jeder
Elektro-Installateur
führt sie.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

zu den amtlich bekannt gegebenen Bedingungen, sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen werden bis zum 23. Oktober, mittags 1 Uhr, von uns kostenlos entgegengenommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch Anteile von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

Spar- und Leihkasse in Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Statt jeder besonderen Anzeige



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter guter Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager, Enkel, Onkel und Nefte

Musketier Max Merz

Inhaber des E. K. II. Kl.

am 14. ds. Mts. nach 2jähriger treuer Pflichterfüllung infolge einer im Felde zugezogenen Krankheit im 20. Lebensjahre im Lazarett Mainz sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Max Merz.

Rüdesheim a. Rh., den 15. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Friedrichstrasse 18 aus statt. Die feierlichen Exequien werden Samstag Morgen 7 Uhr gehalten.

Buchhalter,

mit Führung der Weinsteuer- und Lagerbücher gründlich vertraut, für einige Tage wöchentlich in den Abendstunden gegen gute Bezahlung sofort gesucht.

Offerten unter A. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einige gut erhaltene

Feldbütteln

hat abzugeben.

J. F. Goebel,
Rüdesheim.

Eine gut erhaltene

Traubenmühle

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Ziegenlämmer

zu verkaufen bei

Peter Steeg, Lorch a. Rh.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Taschen-Fahrpläne

(Winterdienst 1918/19)

empfehlen

Fischer & Meh, Rüdesheim.

Brenneisen

liefert

Brenneisenfabrik Ravensburg.

Großer Ofen

zu verkaufen.

Friedrichstraße 22, Rüdesheim.



Wiedersehen war seine
und unsere Hoffnung.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass wir nach banger Ungewissheit heute die Mitteilung erhielten, dass unser einziger, heissgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Nefte, Enkel und Vetter

Vizefeldwebel

August Racke

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach dreijähriger, gewissenhafter Pflichterfüllung im blühenden Alter von 22 Jahren bei Abwehr eines feindlichen Angriffes auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 3. Oktober cr. das Opfer dieses grausamen Weltkrieges wurde.

In tiefem Schmerz:

Die trauernde Familie J. Racke.

Aßmannshausen, 15. Oktober 1918.
„Hotel Rheinstein.“

Theater Rüdesheim Turnhalle.

Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr,

Gastspiel des Darmstädter Volkstheaters.

(Direktion Elisabeth Werner.)

Großer vaterländischer Abend:

Der letzte Gruß von Frankreichs Erde.

Vollständ. aus unseren Tagen in 5 Akten von R. Gahner.

1. Akt: Der Kaiser rief. 2. Akt: Es ist bestimmt in Gottes Rat.
3. Akt: Heimkehr am Hochzeitstag. 4. Akt: Und wenn die letzte
Angel kommt. 5. Akt: Der letzte Gruß von Frankreichs Erde.

Karten im Vorverkauf in den Geschäftsstellen des „Rheingauer Anzeiger“
und „Rheingauer Boten“ von vorm. 11—12 und nachm. von 5—7 Uhr:

Sperre 1.80, 1. Platz 1.40, 2. Platz 80 Pfg.
an der Abendkasse (ab 7 Uhr): Sperre 2 Mk., 1. Platz 1.60, 2. Platz 1 Mk.

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung:

Schneewittchen und die 7 Zwerge

Märchen in 6 Akten von Börner.

Karten nur an der Kasse (ab 1/3 Uhr): Sperre 80 Pf., 1. Platz 50 Pf.,
2. Platz 30 Pfg.

„Hotel Germania“, Geisenheim.

Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr,

Vortrag

des Reichstagsabgeordneten Prof. Kuckhoff-Köln

„Deutschlands Beruf.“

Eintritt frei! Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt!
Eine Anzahl reservierter Plätze zu je 50 Pfg. ist vor dem Vortrag
am Eingang zu haben.

Zu regem Besuche ladet ein

der Vaterländische Ausschuss
des Rheingaukreises.

Feldpostschachteln

in allen Größen eingetroffen bei

Fischer & Meh, Rüdesheim.

Samstag, den 19. Okt. br. vormittags 11 Uhr,

wird auf dem Rathaus die diesjährige

Trauben-Crescenz

der Frühmesserei-Weinberge öffentlich versteigert.

Rüdesheim, den 14. Oktober 1918.

Der Kirchenvorstand.